

Zürich, 8. Juni 2017

## Medienmitteilung zum Jahresbericht 2016 der Fachstelle infoSekt|a

### **Weitere Zunahme der Beratungen**

2016 verzeichnete die Fachstelle infoSekt|a über 2'400 Beratungskontakte. Bei einem Viertel der Anfragen ist bekannt, dass Kinder und Jugendliche involviert sind. Drei Viertel der Anfragen beziehen sich auf eine konkrete Gemeinschaft. Am häufigsten handelt es sich dabei um die Endzeitgemeinschaft der Zeugen Jehovas, gefolgt von Anfragen zu Scientology. Zu Beratungsfällen führten auch die evangelikalischen Gemeinschaften ICF und YOU Church sowie die esoterische Anastasia-Bewegung und die Kirschblütengemeinschaft um den kürzlich verstorbenen Samuel Widmer (siehe Anfragen-Statistik S. 7ff). Um die stetige Zunahme von Anfragen auch künftig professionell und niederschwellig bewältigen zu können, ist infoSekt|a vermehrt auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

### **Grosse Probleme wegen Zeugen Jehovas**

Zentrale Themen bei Beratungsfällen im Zusammenhang mit den Zeugen Jehovas sind der grosse psychische Druck innerhalb der Gemeinschaft und der Kontaktabbruch zu Nicht-Zeugen. AussteigerInnen stehen oft vor dem Nichts: verpasste Ausbildung aufgrund der starken Fokussierung auf Bibelstudium und Predigerdienst; Verlust der sozialen Beziehungen, weil der Kontakt zu „Abtrünnigen“ gemieden wird; Gefühle der Angst und Verunsicherung aufgrund jahrelanger Beeinflussung. Es wenden sich immer wieder auch aktive Mitglieder an infoSekt|a, die den Mut aufbringen, Hilfe bei einer externen Stelle zu suchen.

### **Entfremdung und familiäre Konflikte**

Auch bei vielen anderen Gemeinschaften geht es um familiäre Konflikte, wenn sich ein Familienangehöriger einem sektenhaften Milieu zuwendet. Die Aufbruchsstimmung, der Kontakt zu neuen Menschen, die gemeinsamen Aktivitäten, die Orientierung an klaren Werten u.a. wirken auf viele Menschen attraktiv. Sie erleben zu Beginn eine persönliche Bereicherung, ein Getragensein und richten ihr Leben nach dieser neu gewonnenen Perspektive aus. Die anfängliche Hingabe kann aber zur Verblendung führen. Angehörige stellen eine zunehmende Entfremdung fest und können ihre Liebsten, die sich in einer Art Parallelwelt bewegen, in Gesprächen kaum mehr erreichen.